

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Das erzfürstliche Stift und Regelhaus in Innsbruck

Ehrenstraßer, Maria Eleonora

1923

Einleitung

[urn:nbn:at:at-ubi:2-1970](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-ubi:2-1970)

Einleitung.
Ein kurzes Lebensbild der Stifterin des Regelhauses.

1. Kapitel.

Erzherzogin Anna Julianas Jugend.

Weithin ist der Name der schönen Philippine Welser bekannt und viel weiß man von ihrer Liebenswürdigkeit und Liebe zu erzählen. Nur in engen Kreisen aber lebt heute noch das Andenken an Erzherzog Ferdinands von Tirol zweite Gemahlin, Anna Katharina, fort, obwohl noch eine ihrer Stiftungen, das Servitenkloster in Innsbruck, an sie erinnert.

In kurzen Zügen soll im folgenden ein Bild ihres Lebens entworfen werden. Es scheint mir nämlich sehr angebracht, der Geschichte des Regelhauses einen Lebensabriss seiner Gründerin voranzuschicken, da diese Stiftung ein sehr persönliches Gepräge trägt.

Anna Katharina entstammte der herzoglichen Linie der Gonzaga. Sie wurde am 17. Jänner 1566 in Mantua geboren."

Ihr Vater Wilhelm, der dritte Herzog von Mantua, hatte sich 1561 mit Erzherzogin Eleonora von Österreich vermählt. Diese war eine Tochter Kaiser Ferdinands I., eine Schwester der Erzherzogin Magdalena, die das königliche Stift in Hall gründete, und des Erzherzogs Ferdinand II. von Tirol.

Die Vaterstelle übernahm König Philipp II. von Spanien.

Die Prinzessin war das jüngste Kind der herzoglichen Familie von Mantua, Vincenzio und Margareta die älteren Geschwister. Jener übernahm 1587 nach dem Tode des Vaters

"Khevenhiller, Annales Ferdinandei
T. 112.

¹⁰ Khovenhiller, *Annales Ferdinandei* II. S. 61.

das Herzogthum, während diese schon 1578 als Gemahlin des Herzogs von Ferrara die Heimat verließ.¹¹ Mit Margareta scheint Anna Katharina immer in besonderer Liebe verbunden gewesen zu sein.

Die Erziehung der Töchter leitete Herzogin Eleonora selbst. Sie vertraute Anna Katharina zunächst der Sorge einer Dame aus dem Geschlechte der Fugges an. Nach den Nachrichten über die kleine Prinzessin, die allerdings nur Erbauliches zu berichten wissen, war sie lebhaft und lebenswürdig, der Liebling des Hofes.

In einem Alter von etwa fünf Jahren fiel Anna Katharina in eine schwere Krankheit, die zwei Jahre lang aller Kunst der Ärzte spottete. In ihrer Sorge um das Kind weichten es die Eltern der Muttergottes, zu der besonders Herzogin Eleonora eine innige Verehrung trug. Diese schrieb denn auch die endliche Genesung der Prinzessin der Fürbitte Mariens zu und ließ es sich sehr angelegen sein, Anna Katharina in Frömmigkeit zu erziehen und ihr eine besondere Andacht zu Maria ins Herz zu pflanzen.

In einem Alter von sieben Jahren leitete sie diese schon an, jeden Samstag zu fasten und täglich die Muttergottes mit bestimmten Gebeten zu verehren. Anna Katharina soll später selbst erzählt haben,¹² daß die Mutter wollte, daß sie täglich vor dem Frühstück einen Rosenkranz bete. Eines Tages vergaß sie darauf. Sie wollte sich eben an den Frühstückstisch setzen, als die Mutter eintrat und sie fragte, ob sie ihr Gebet schon verrichtet habe.

Da sie es verneinen mußte, mußte sie vorerst noch den Rosenkranz verrichten, ehe sie früh-

¹¹ Erzherzogliche Jugendjerele S. 19.

stücken durfte.

Über den Unterricht und die Lehrer der Prinzessin ist nichts Näheres bekannt. Nur ein Geistlicher wird einmal als Lehrer erwähnt, doch geschieht dies in völlig anderem Zusammenhang.

Etwa acht Jahre alt, glaubte Anna Katharina im Traume Maria zu sehen, die ihr etwas zu sagen schien. Sie verstand die Worte nicht, meinte aber, die Erscheinung verlange von ihr den Eintritt in ein Kloster. Sie hielt diesen Gedanken fest, und als im Winter 1579/80 der hl. Aloisius als Edelknabe in Mantua weilte und sich hier entschloß, in einen Orden einzutreten,¹⁾ mag dieser Umstand auch auf Anna Katharinas Denken eingewirkt haben.

Das Leben in den Klöstern war ihr nicht fremd, denn wiederholt besuchte sie mit ihrer Mutter oder allein dieses oder jenes Kloster der Stadt. Mantua zählte nämlich mehrere Frauenklöster in seinen Mauern. Die Prinzessin sprach auch mit Klosterfrauen über ihren Wunsch, sich zu ihnen zurückzuziehen, diese rieten ihr aber, einfach dem Willen der Eltern zu folgen, und dieser zeigte ihr bald eine andere Zukunft.

1581 war Ferdinands II. von Tirol erste Gemahlin, Philippine Welser, gestorben. Sie hatte dem Erzherzoge wohl zwei Söhne geschenkt, die noch am Leben waren. Ferdinand hatte aber, um die Anerkennung seiner Ehe von der Seite seines Vaters zu erlangen, für seine Kinder aus dieser Verbindung auf das Erbrecht auf das österreichische Besitzthum verzichten müssen. Nach seinem Tode sollten also seine Länder an die steirische und österreichische Linie fallen. Das wollte er jedoch ver-

¹⁾ Lepari-Schroeder, Leben des hl. Aloisius S. 25-26.

Aloisius stammte aus der markgräflichen Linie der Gonzaga von Castiglione.

hindern und entschloß sich deshalb, eine zweite Ehe einzugehen.

¹⁾ Hier, Erzherzog Ferdinand. F. Bd 450/51

Er scheint in dieser Angelegenheit zuerst in Bayern Fühlung gesucht, aber kein Entgegenkommen gefunden zu haben.¹⁾ Erzherzogin Magdalena richtete daraufhin das Augenmerk ihres Bruders auf eine Nichte in Mantua. Herzogin Eleonora kam den Wünschen Erzherzog Ferdinands bereitwillig entgegen und so gelang es auch, Herzog Wilhelm nach längerem Schwanken zur Zustimmung zu bewegen.

¹⁾ RA III. 2.

Am 6. April 1582 wurde das Heiratsinstrument aufgerichtet.¹⁾ Anna Katharina zählte 16, der Erzherzog 53 Jahre. Nach Einlangung der päpstlichen Dispens wegen der nahen Verwandtschaft fand am 2. Mai die prokuratorische Vermählung in Mantua statt, wobei Herzog Ferdinand von Bayern Erzherzog Ferdinand vertrat.²⁾ Gleich darauf zog Anna Katharina, begleitet von Mutter und Bruder, mit zahlreichem, stattlichem Gefolge in ihre neue Heimat.

¹⁾ Hier, Erzherzog Ferdinand. F. Bd 452.

2. Kapitel.

Anna Juliana als Gattin und Landesfürstin.

Mit großem Gepränge und Aufwand feierte Erzherzog Ferdinand die Hochzeit in Innsbruck. Am 14. Mai 1582 nachmittags langte die fürstliche Braut an. Bischof Sporen, Ferdinands Vertreter beim päpstlichen Stuhle, nahm die Trauung vor. Die drei folgenden Tage waren mit Spielen, Turnieren und anderen Lustbarkeiten ausgefüllt. Am 18. Mai verabschiedeten sich wieder die meisten der zahlreichen Gäste und am Hofe zu Innsbruck zog stilles Leben ein.¹⁾

Anna Katharina fühlte sich in der alten düsteren Hofburg nicht heimisch. Deshalb ließ der Erzherzog die Ruhelust, die er 1581 mitten im Hofgarten als provisorischen Bau, wahrscheinlich als Zufluchtsort bei Erdbeben, errichtet hatte, dergestalt umbauen, dass sie den ganzen Hofstaat aufnehmen konnte. 1583 schon wurde sie bezogen.²⁾

In der Ruhelust schenkte die Erzherzogin am 26. Juni 1583 ihrer Erstgeborenen das Leben. Mit fürstlicher Pracht wurde der Taufakt vollzogen, bei dem Erzherzog Ernst im Namen des Kaisers als Taufpate fungierte. Doch noch im Laufe des ersten Lebensjahres starb die Prinzessin Anna Eleonora. 1584 wurde Erzherzogin Maria geboren, der 1585 als letztes Kind Erzherzogin Anna folgte. Jedermal wurde die Taufe auf die feierlichste Weise vollzogen, doch wollte keine rechte festerfreundliche Platz greifen. Man merkte

¹⁾ Zoller, Geschichte Innsbrucks I. Bd. 273
Hirn, Erzherzog Ferdinand II. I. Bd. 451/52

²⁾ Hirn, Erzherzog Ferdinand II. I. Bd. 386

es zu deutlich, daß der Erzherzog verstimmt war. Er sah sich eben in seinen liebsten Hoffnungen, der Geburt eines Sohnes, getäuscht. Er konnte es nicht mehr hindern, daß nach seinem Tode seine Gebiete mit dem übrigen österreichischen Besitz vereinigt würden.

Ob Ferdinands Mißstimmung auch Anna Katharina gegenüber zur Geltung kam, läßt sich nicht mit Bestimmtheit feststellen. Vielleicht deutet ihr wieder stärker hervortretender Hang zur Einsamkeit, wovon ihr Biograph berichtet,¹⁾ darauf hin.

Außerlich verriet sich niemals ein unangenehmes Verhältnis. Der Erzherzog war voll Aufmerksamkeit gegen seine jugendliche Gattin. Schon bald nach der Vermählung hatte er seinem Vertreter in Rom den Auftrag gegeben, für Anna Katharina die goldene Rose zu erwirken. Erst 1588 aber wurde der Erzherzogin diese Auszeichnung zuteil.²⁾

Mit wertvollen Kleinodien bereicherte Ferdinand von Jahr zu Jahr den Schmuck seiner Gemahlin. 1588 übergab er ihr die Edelsteine Wohlgenutheim und Grüneck³⁾ und löste im folgenden Jahre die verpfändete Herrschaft Thaur für sie ein.⁴⁾ Zugleich schenkte er ihr drei Häuser in Hall.⁵⁾

Anna Katharina hingegen schaute mit Ehrfurcht zu ihm auf; sie nannte ihn nur ihren Herrn und Vater. Doch gewann sie bald Einfluß auf das religiöse Leben ihres Gemahls und weiterhin auf das des ganzen Landes. Erzherzog Ferdinand hatte es sich seine ganze Regierungszeit hindurch angelegen sein lassen, Tirol zur Glaubenseinheit zurückzuführen. Gern nahm er persönlich an Processionen und Wallfahrten teil, um

¹⁾ Barchi, Vita 2. Werk S. 44-46.

²⁾ Hün, Erzherzog Ferdinand II. Bd. 85.

³⁾ RA VII. 4. Donationsbrief vom 22. Juli 1588.

⁴⁾ SA NF 39.

⁵⁾ RA VII. 31. Donationsbrief vom 31. X. 1589.

das Volk durch sein Beispiel zu gewinnen. Anna Katharina führte nun, wie Beda Weber sagt,¹⁾ dem tirolischen Landesfürsten zum Brautschnuck die südliche Lebenswärme des Katholizismus zu. Sie veranlaßte ihn zunächst, mehrere Kirchen und Kapellen zu erbauen, so die Kapellen bei den erzhertzoglichen Lustschlössern Grüneck und Rotholz, das Loretokirchlein in der Hallertau, das bald eine beliebte Wallfahrtsstätte wurde, und die Heiliggrabkirche im Stadtsagen zu Innsbruck. Auf ihre Anregung wurde Ende 1586 das erste Mal in der Innsbrucker Hofkapelle das vierzigstündige Gebet gehalten,²⁾ das bisher in Tirol noch unbekannt gewesen war, in der Folge sich aber rasch verbreitete.

¹⁾ Beda Weber, Tirol und die Reformation S. 228.

²⁾ Zinkl, Erzherzogin Juliana v. Gonzaga S. 11.

Den größten Einfluß auf das Wiedererstarken des katholischen Lebens in Tirol und weit über dessen Grenzen hinaus gewann Erzherzogin Anna Katharina durch die Einführung des Kapuziner- und des Servitenordens in Innsbruck. Die Erzherzogin wünschte italienische Prediger an ihrem Hofe zu haben und erlangte daher die Erlaubnis, zwei Kapuziner an ihren Hof zu berufen. Einer derselben, P. Limon von Verona, gewann die besondere Gunst Ferdinands³⁾ und deshalb fiel es der Erzherzogin nicht schwer, ihren Gemahl zu bestimmen, den bärtigen Väter in Innsbruck ein Kloster zu errichten. Im November 1594 wurde die einfache Kirche geweiht und das erste Kloster in den deutschen Ländern dem Orden übergeben. Wenige Tage vor seinem Tode unterfertigte der Erzherzog noch den Stiftsbrief für die Kapuziner. Von Innsbruck aus breitete sich der

³⁾ Hirn, Erzherzog Ferdinand, Bd. 252.

Orden in Deutschland sehr rasch aus, so daß binnen kurzer Zeit sich eine stattliche Reihe von Kapuzinerklöstern diesseits der Alpen erhob.

Von der Einführung des Servitenordens wird noch im Folgenden die Rede sein.

Das Leben am Innsbrucker Hofe war in diesen Jahren still und ruhig. Besuche benachbarter Fürsten, besonders von Mantua und Bayern unterbrachen zeitweilig zwar die gewöhnliche Ruhe, doch bald kehrte immer wieder das stille Leben zurück.

Im Sommer und zu den Jagdzeiten suchte der Hof gerne eines der nahe gelegenen Jagdschlösser auf. Selten nur verließ der Fürst mit seiner Gemahlin

¹⁾ Hier, Erzherzog Ferdinand II. Bd. 105 u. 459.

das Land. 1585 und 1588¹⁾ begleitete Anna Katharina Erzherzog Ferdinand an den kaiserlichen Hof nach Prag. Im ersten Jahre unternahm sie auch eine Fahrt an die Höfe von Mantua und Ferrara. 1590 zog sie mit einem ansehnlichen Gefolge nach Bormio ins Bad²⁾, während sie sich sonst gern des Bades in Selbain bedient zu haben scheint.³⁾

¹⁾ Hier, a. a. O. II. Bd. 459.

²⁾ Hier, a. a. O. I. Bd. 455.

Der Hofstaat Anna Katharinas scheint anfänglich gegen den Willen Erzherzog Ferdinands einen mehr italienischen Charakter getragen zu haben,⁴⁾ was auf den ganzen Hof zurückwirkte. Im Laufe der Jahre gewann aber der Hof der Erzherzogin mehr ein deutsches Aussehen. 1607 fand sich unter ihren Bedienten nur noch ein italienischer Kaler, der Sekretär stammte aus dem welschen Nonsberg.⁵⁾

³⁾ Hier, a. a. O. II. Bd. 469.

⁴⁾ RB 1667.

Im Jahre 1594 erkrankte Erzherzog Ferdinand bedenklich, er holte sich aber noch einmal. Infolge einer ungeschickten und unvorsichtigen Behandlung aber verschlimmerte sich sein Zustand wieder mit Beginn des nächsten Jahres. Anna Katharina stand ihm in dieser Zeit mit Frost und Liebe zur Seite. Am 24. Jänner 1595 gegen Mitternacht verschied er in ihrer und seiner Töchter Gegenwart.⁶⁾

⁵⁾ Hier, a. a. O. II. Bd. 579/19.

3. Kapitel.

Die Erzherzogin als Witwe.

In einem Alter von kaum 29 Jahren war Anna Katharina Witwe geworden. Sie hüllte sich in Trauerkleider und legte sie nicht mehr ab, bis sie 1612 den Habit des dritten Ordens der Serviten annahm. Hatte sie schon als Landesfürstin ein stilles Leben geführt, so zog sie sich jetzt ganz in die Stille ihres Witwensitzes zurück.

Als Witwensitz hatte ihr Erzherzog Ferdinand im Testamentskodizill vom 18. Juni 1594¹⁾ wohl auf ihren eigenen Wunsch die Ruhelust angewiesen, denn im Heiratsvertrag war ein Teil der alten Burg als Witwenresidenz vorgesehen worden.¹⁾ Mit der Ruhelust wurden zwei Gärten verbunden, von denen die Erzherzogin einen schon innehatte.

Bevor Anna Katharina ihren Witwensitz beziehen konnte, mußte er noch völlig umgebaut werden, was die tirolische Kammer bei 8000 fl kostete.¹⁾ Auf Ferdinands testamentarische Bestimmung hin wurde die Ruhelust durch einen eigenen Gang mit der Hofkirche verbunden, damit die Erzherzogin ungestört seine Leichenkapelle besuchen konnte. Später ließ Anna Katharina selbst ihre Wohnung durch einen gedeckten Gang mit der Kapuzinerkirche verbinden, um jederzeit dem Gottesdienste der Pater beiwohnen zu können, wozu sie sich auch ein eigenes Betzimmer errichten ließ.¹⁾

Die Kammer war mit der Residenz der Erzherzogin in der Ruhelust nicht einverwandelt, hauptsächlich wohl wegen der Kosten des Um-

¹⁾ RA III. 2.

¹⁾ RA III. 2.

¹⁾ Hirn, Erzherzog Max. I. Bd. 300.

¹⁾ Kohnauer: Das Kapuzinerkloster Innsbruck S. 37.
An dieses Betzimmer ließ Erzherzog Maximilian seine bekannte Einsiedelei anbauen, nachdem er von Anna Katharina die Ruhelust übernommen hatte.

¹⁾ Hirs, Erzherzog Max. I. Bd. 304 ff.

¹⁾ RA III. 2.

¹⁾ RA III. 2.

¹⁾ Vielleicht geht auf diesen Umstand S. Barehis Nachricht zurück, dass Erzherzog Mathias und der Kaiser um die Hand der jungen Witwe geworben hätten, was Hirs, Erzherzog Maximilian S. 306 als völlig unbegründetes Gerücht zurückweist.

²⁾ Ma. H 1612.

¹⁾ G. v. H. 1608, fol. 72.

¹⁾ G. v. H. 1608, fol. 182.

baues, dann aber auch wegen der Unsicherheit und der Feuergefahr. Der Steg, der in der Nähe der Hofgärten über den Inn führte, wurde zu größerer Sicherheit abgetragen, die Fenster der Ruhelust mit eisernen Stangen befestigt. Außerdem hielt Anna Katharina eine „bewaffnete Guardia propter latrones et incendium.“¹⁾

Größere Schwierigkeiten als wegen des Wittwensitzes machte die Kammer noch bei der Bestimmung des Deputates. Vermöge des Heiratsbriefes beliefen sich die jährlichen Zinsen des Heiratsgutes samt Morgengabe und Witderlage auf 9940 fl. Dazu kamen jährlich 4000 fl. Witwengeld.¹⁾ Überdies hatte Erzherzog Ferdinand im Testamente seiner Gemahlin noch 6000 fl. Zubußgeld bestimmt, die das Pfandhausamt in Hall jährlich zahlen sollte. Auch die Naturallieferungen hatte er testamentarisch genau festgesetzt, aber gestattet, daß sie in Geld abgelöst werden dürften.²⁾

Aber ungeachtet des Testaments suchte die Kammer diesen bedeutenden Lasten auszukommen. Die Erzherzogin wich aber nicht von ihrem Rechte.

1596 kam Erzherzog Mathias nach Tirol,³⁾ um in des Kaisers und seiner Brüder Namen die wichtigsten Angelegenheiten im Lande selbst zu ordnen. Er nahm sich dabei auch der Deputatsfrage an und sicherte schließlich Anna Katharina ein jährliches Einkommen von 35940 fl.¹⁾ Im Jahre 1608 bewilligte ihr dann der Kaiser weitere 5000 fl.²⁾ und Erzherzog Max befahl der Kammer, von nun an jeder der jungen Erzherzoginnen jährlich 200 fl. zu ihren eigenen Händen auszuzahlen.³⁾ Das Deputat der Erzherzogin war also ganz ansehnlich, was jedoch nicht hinderte, daß sie

manchmal in Geldverlegenheit kam, weil die Kammer ungeachtet aller landesfürstlichen Mahnungen fast ständig mit den Zahlungen im Rückstande war.

Obwohl Anna Katharinas Leben ein Stilleben war, hielt sie doch den vollen Hofstaat aufrecht. Abgesehen von den Edelknaben und Edelfräulein setzte sich dieser durchschnittlich aus 85 Personen zusammen.¹⁾

¹⁾ Hirn, Erzherzog Max, I. Bd. 300.

Zum Obersthofmeister wählte sich die Erzherzogin Jakob Andrá von Brandis, dem 1610 Herkules von Thun im Amte folgte. Zur Obersthofmeisterin der beiden Prinzessinnen wurde die Freifrau von Brandis erkoren.

Die Erziehung der Töchter leitete die Mutter selbst, da sie nach dem Wunsche Erzherzog Ferdinands solange als möglich bei dieser bleiben sollten.¹⁾ Die Oberaufsicht über die Edelknaben führte der Oberkaplan Abraham, während die Edelfräulein einer Hofmeisterin anvertraut waren.

¹⁾ Testamentskodizill. RA III:2.

Im ganzen Hofwesen herrschte die größte Ordnung, denn Freiherr von Brandis war ein Mann der Ordnung. Andererseits sorgte Anna Katharina selbst durch eine genaue Tagesordnung dafür. Täglich hatte jedes Mitglied des Hofes eine Messe zu hören, am Sonntage dem Amte und der Predigt und nachmittags der Vesper beizuwohnen. Monatlich sollten alle Hofleute die Sakramente empfangen, ja die Erzherzogin bestellte selbst einen Beichtvater für ihre Leute, besonders für ihre Frauen. Da ist es wohl begreiflich, daß man diesem Hof mit einem Kloster verglich.¹⁾

¹⁾ P. Spör, Lebensbilder aus dem 17. und 18. Jhd. Bd. 549

Doch fehlte es keineswegs an Unterhaltung und Kurzweil. Die Fürstin verabschaute den Müßiggang und hielt ihre Frauen dazu an, mit

¹⁾ Wien, Erzherzog. Mus. I. Bd. 301.

1) RB 1606.

ihr und ihren Töchtern für den Schmuck der Kirchen zu arbeiten, aber gewisse Stunden des Tages waren immer der Erholung gewidmet. Besonders liebte die Erzherzogin die Musik¹⁾. Ihre jüngere Tochter, Erzherzogin Anna, spielte selbst Klavikord. Auch an Schaustellungen, Kaiser (Klaudianus z. B., ergötzte man sich gelegentlich.¹⁾

Im Übrigen widmete Anna Katharina einige Stunden des Tages, zuweilen auch der Nacht, dem Gebete. Vielfach wohnte sie in dem oben erwähnten Betzimmer dem Gebete der Kapuziner bei. Ausserdem liess sie sich in der Ruhestube eine eigene Einsiedelzelle zu Ehren des hl. Franziskus einrichten, um ständig seinen Ort zu haben, wohin sie sich unbemerkt zurückziehen könnte.

Große Freude hatte die Erzherzogin daran, anderen wohlthun zu können. In der Jugend schon von ihrer Mutter, Herzogin Eleonora, dazu angeleitet, war sie als Landesfürstin die Zuflucht vieler Armer gewesen. Ihre besondere Sorge galt den Hausarmen und den Kranken, denen sie aus ihrer Apotheke Lektionen und Heilmittel zukommen liess. Reiche Gaben flossen auch armen Kirchen und Klöstern, Geistlichen und Studenten zu.

In ihrem Verhalten gegen die Priester kam ihr südländisches Feuer besonders zum Durchbruch. Sie begnügte sich nicht, ihnen die Hände zu küssen, sondern küsste auch ihre Kleider, besonders wenn es Ordensgeistliche waren.

Selten verliess Anna Katharina auf längere Zeit Innsbruck. 1600 begab sie sich anlässlich des Jubiläums nach Loreto in Italien und besuchte bei dieser Gelegenheit ihren Bruder und ihre Schwester in Mantua. Die Töchter vertraute

¹⁾ Wien, Erzherzog. Mus. I. Bd. 301.

sie für die Zeit ihrer Abwesenheit dem Stifte in Hall an, da der Gubernator Erzherzog Maximilian nicht duldet, daß die kränklichen Prinzessinnen die Mutter begleiten.

Jählich verbrachte die Erzherzogin einige Wochen in Grüneck. 1606 suchte sie im Sommer das schwäbische Baden auf und verblieb daselbst ungefähr sechs Wochen. Bevor sie nach Innsbruck zurückkehrte, wallfahrte sie noch mit ihren beiden Töchtern nach Maria Einsiedeln.¹⁾ Die in der Nähe von Innsbruck gelegenen Wallfahrtsorte wurden oft besucht; besonders die Waldrast war ein Lieblingsort Anna Katharinas.

¹⁾ RB 1606.

Im Laufe des Jahres 1606 gedachte die Fürstin der Plan zur Reise, in Innsbruck, das noch kein Frauenkloster besaß, ein solches zu errichten. Papst Paul V. und der Bischof von Brixen, denen sie ihr Vorhaben mittheilte, billigten es ganz und gar. Erzherzog Maximilian, an den sie sich um Grund und Boden zum geplanten Bau wandte, willfahrte ebenfalls bereitwillig den Wünschen der Erzherzogin und überließ ihr ein Stück Garten samt einigen Hofgebäuden, die niedergeissen werden mußten.¹⁾

¹⁾ RA. II. 26. II. 1607.

Vorläufig war sich Anna Katharina nicht darüber klar, welchem Orden sie ihr Kloster übergeben wollte. Sicher sollte es ein Orden sein, der sich in besonderer Weise dem Dienste Mariens widmete. Sie wollte die Klosterfrauen unter die Leitung der Kapuziner stellen, wurde aber mit diesem Gesuche von der römischen Kongregation für Bischöfe und Ordensleute abschlägig beschieden.¹⁾ Diese fand es für besser, das erstehende Kloster der Jurisdiktion des Bischofs zu untergeben, wobei es auch bis zur Aufhebung 1782 verblieb.

¹⁾ RA I. 2, 19 IX. 1607.

Im Jahre 1609 kam ein Servit durch Innsbruck und wurde ^{durch} den Beichtvater der Erzherzogin dieser zugeführt. Was ihr der Pater von seinem Ordensinstitute erzählte, mußte ganz nach ihrem Wunsche sein, denn sie entließ ihn mit dem Auftrage, in Rom dahin zu wirken, daß das neue Kloster dem Servitenorden übergeben werden dürfe. Der damalige Ordensgeneral ergriff freudig die Gelegenheit, in Deutschland wieder Fuß zu fassen.¹⁾

¹⁾ Vor der Reformation gab es in Deutschland mehrere Servitenklöster, aber in den Stürmen der Reformation verschwanden alle.

1607 wurde der Grundstein zur Kirche gelegt und 1612 stand das Kloster und die Kirche schon vollendet da, so daß von der Fastenzeit dieses Jahres an die Kirche täglich benützt werden konnte.²⁾ Mit großer Feierlichkeit wurde am 4. März 1612 die Kirchweihe begangen und bald darauf bezogen die ersten Bewohnerinnen das neue Kloster.

²⁾ Linnacher, Beiträge VIII. Bd. 153.

4. Kapitel.

Anna Juliana im Kloster.

Im Dezember 1611 feierte König Mathias in Wien seine Vermählung mit Erzherzogin Anna von Tirol, der jüngeren Tochter Anna Katharinas. Die Mutter hatte die königliche Braut selbst nach Wien begleitet und war bis zum 10. Jänner 1612 daselbst verblieben. Sie hatte zum Teil die Zeit dazu benützt, ihren Diensthofen eine neue Stellung zu verschaffen, da sie entschlossen war, sich ins Kloster zurückzuziehen, und deshalb ihren Hofstaat auflösen mußte. Am 9. Februar kam die Erzherzogin, begleitet von der älteren Tochter, die sich inzwischen im Stifte Sonnenburg aufgehalten hatte, wieder nach Innsbruck zurück.¹⁾

¹⁾ Reiseraitbuch 1611/12.

Sofort wurden die letzten Vorbereitungen zum Eintritt ins Kloster betrieben. Anna Katharina wollte zwar nicht eigentlich in dieses eintreten, sondern sich darin nur so lange aufhalten, bis das Regelhaus, das sie wahrscheinlich im Herbst 1611 zu bauen begann, vollendet wäre. Mit päpstlicher Erlaubnis durfte sie auch, nachdem die Klausur schon eingeführt war, mit sechs Frauen im eigentlichen Kloster wohnen und an allen Übungen der Nonnen teilnehmen.¹⁾

¹⁾ RA II 2, 15. IV. 1612.

Der Eintritt ins Kloster erfolgte wahrscheinlich um den F. März, dem Beginn der Fastenzeit des Jahres 1612.¹⁾

Am 1. Juli 1612 empfing Anna Katharina mit ihren Frauen das Ordenskleid. Am folgenden Tage fand in der feierlichsten Weise

¹⁾ Sinnacher, Beiträge VII. Bd 153. Auf keinen Fall kann der Eintritt am 2. Februar 1612 erfolgt sein, wie die meisten Biographen berichten, denn an diesem Tage war die Erzherzogin noch nicht in Innsbruck. Außerdem

beginnen gerade mit dem 7. März die Aufzeichnungen des Reibbuches für das Kloster.

¹⁾ Die Namensänderung trat erst bei der Profess ein, obwohl P. Barshi berichtet, daß es bei der Einkleidung geschah, wie es sonst allgemein üblich ist. In den Akten erscheint bis zum 21. XI. 1613 der Name Anna Katharina. Im Testamente vom 18. XI. 1613 heißt es noch: Wir, Anna Katharina, - während im Kodizill von 1618 steht: Ich, Schwester Anna Juliana. In SA Nr. 48 und 49 wird ausdrücklich gesagt, daß der Name erst bei der Profess geändert wurde.

²⁾ P. Barshi verlegt die Grundsteinlegung ins Jahr 1614 und ihm folgen alle anderen Berichte. Das Reibbuch des Regelhauses aber verzeichnet für das Jahr 1613 die Ausgaben für diese Feierlichkeit und in ihrem Testamente vom 18. XI. 1613 spricht Anna Juliana ebenfalls von dem bereits angefangenen Klosterbau für die Serviten.

die Einkleidung der ersten Nonnen des sogenannten Versperrten Klosters statt.

Über ein Jahr weilte Anna Katharina mit ihren Schwestern im Kloster. Erst im November 1613 konnte das Regelhaus bezogen werden, wozu auch die Profess der Regelwestern bis zum November 1613 hinausgeschoben wurde. Andererseits mag auch die Ordnung der Vermögensangelegenheiten der Erzherzoginnen Anna Katharina und Maria zur Verschiebung der Feier beigetragen haben.

Bei der Professablegung änderte Anna Katharina ihren Namen in Anna Juliana, während sie ihrer Tochter, Erzherzogin Maria, ihren früheren Namen beilegte.¹⁾

Bevor noch der Regelhausbau ganz zu Ende geführt war, machte Anna Juliana eine dritte Stiftung. Sie begründete auch das Servitenkloster in Innsbruck, um die beiden Frauenkloster der seelsorglichen Leitung von Priestern ihres Ordens unterstellen zu können. Schon zwei Jahre vorher hatte der Beichtvater der Erzherzogin auf ihr Verlangen mit päpstlicher Dispens den braunen Kapuzinerhabit mit dem schwarzen Skapulier der Serviten vertauscht. 1612 und 1613 kamen einige italienische Töchter nach Innsbruck.

Zum Bau des Servitenklosters wurde der Palast Heidenreichs von Fidenegg in der Vorstadt erworben und am 16. Oktober 1613 der Grundstein zur Kirche gelegt.²⁾ Am 31. Jänner 1616 konnte die Kirche bereits geweiht werden, wurde aber schon im April 1620 samt dem Klostergebäude ein Raub der Flammen.

Anna Juliana begann unverzagt den Wiederaufbau des Klosters, das jetzt nur noch größer und schöner stehen sollte. Sie hatte aber

aber nicht mehr die Genugthuung, den Bau vollendet zu sehen, aber sie trug Sorge dafür, daß ihr Werk vollendet wurde.

Das Servitenkloster, das Anna Juliana in Rovereto errichten wollte, kam wegen des Widerstandes des Bischofs von Trient, Kardinal Karl, von Madruz nicht zustande. Dafür erlebte sie die Freude, daß Erzherzog Leopold sich entschloß, den heiligen Mariens auf der Waldrast ein Kloster zu erbauen. Von Tirol aus verbreitete sich dann der Servitenorden wieder nach Deutschland und den übrigen österreichischen Erblanden.

¹⁾ RA I, 9

Bezüglich des Regelhauses war es Anna Julianas eifrigstes Streben, ihre Schwestern mit wahren Ordensgeiste zu befeelen. Vor allem wurde sie nie müde, sie zum Gehorsam, zur schwermüthigen Liebe und Bittkraft zu mahnen, eben jenen Tugenden, die bald nach ihrem Tode schwanden.

Sie verfaßte selbst Betrachtungen für ihre Schwestern, die theils gedruckt, theils geschrieben, natürlich hochgeschätzt und treu gehalten wurden. Immer wieder ersann die Erzherzogin neue Andachten, um den Eifer wach zu erhalten oder wieder zu beleben.

Nur einmal verließ Anna Juliana ihr Stift auf längere Zeit. Kaiserin Anna ließ nicht nach, in ihre Mutter zu dringen, zu ihr nach Prag zu kommen,¹⁾ bis diese endlich einwilligte. Kaiser Mathias selbst unterstützte die Bitten seiner Gemahlin und diese fand auch im Beichtvater ihrer Mutter einen Förderer ihres Wunsches.

¹⁾ Vgl. die Briefe der Kaiserin RA I, 3

Begleitet von Anna Katharina und einigen Schwestern reiste die Fürstin im Ordenskloster mit kleinem Gefolge nach Prag. Sie weilte einige Monate dort, war aber nicht zu bewegen, in der Öffent-

lichkeit zu erscheinen. Sie benutzte die Zeit ihres Aufenthaltes, um Vergünstigungen für ihre Klöster zu erlangen und den Orden sonst bekannt zu machen.

Wie sich Anna Juliana beim Kaiser um zeitliche Vorteile für ihre Stiftungen bemühte, so suchte sie beim päpstlichen Stuhle geistliche zu erhalten. Hatte sie sich früher Mühe gegeben, für sich Ablässe zu gewinnen, so sicherte sie jetzt auch ihren Klöstern und Kirchen zahlreiche Ablässe, die aber zumest nur für die Klosterbewohner galten und nicht bekannt gemacht werden durften.¹⁾

Die gleiche Sorge trug die Fürstin, die Kirche zu Mariä Opferung, wie das den beiden Frauenklöstern gemeinsame Gotteshaus nach dem Patrozinium benannt wurde, mit Reliquien auszustatten. Sie wandte sich deshalb an den Papst und erhielt mehrere „heilige Leiber“, die 1614 nach Innsbruck gebracht wurden. Mit der Tracht, die sie bei solch feierlichen Anlässen gerne aufzulegte, wurden die Reliquien in die Kirche überführt. Zwei Jahre später übergab sie zwei davon dem Servitenkloster, da die beiden anderen Klöster Anna Julianas damit reichlich ausgestattet waren, weil dieser wiederholt von fürstlichen Personen Reliquien verehrt wurden, da man ihre Freude daran kannte.²⁾

Im Jahre 1618 erkrankte die Erzherzogin sehr schwer, so daß man bereits für ihr Leben fürchtete. Die Gefahr ging noch einmal vorüber, aber von einer wirklichen Genesung konnte man nicht sprechen. Fast ständig war sie auf die Hilfe der Schwestern angewiesen, da sie sich wegen ihrer krankhaften Körperfülle nur mehr schwer bewegen konnte, obwohl

¹⁾ RAI. 2.

²⁾ Ein kleiner Teil der Reliquien kam bei der Aufhebung des Regelhauses an die Serviten, über das Geschick der übrigen ist nichts Näheres bekannt.

sehr streng und mäßig lebte. Häufig litt sie auch an Kopfschmerzen und Schwindelanfällen.

Drei Jahre leitete sie noch ihre Stiftung. In dieser Zeit starben die Letzten, die ihr näher gestanden, dahin. Von der mantuanischen Herzogsfamilie lebte nur noch der jüngere Sohn ihres Bruders.¹⁾ Im Dezember 1618 verschied Kaiserin Anna kinderlos. Im November dieses Jahres war ihr Erzherzog Maximilian, der beutischmeister in den Tod vorausgegangen und 1619 folgte ihr ihr Gemahl, Kaiser Matthias, ins Grab.

Am 26. Juli 1621 erkrankte die Erzherzogin selbst wieder bedenklich und diesmal half die Kunst der Ärzte nicht mehr. Am 3. August gegen 9 Uhr abends starb sie in Gegenwart aller ihrer geistlichen Kinder.

Ihren Wünsche gemäß wurde ihr Begräbnis einfach gehalten wie das einer gewöhnlichen Regelschwester.²⁾ Sie war die erste Schwester, die überhaupt im Regelhause verschied. Ihre Leiche wurde nur kurze Zeit in der Kirche ausgestellt. Ein Totenkopf, Kreuz und Brennenkrone waren der einzige Schmuck der Leiche und des Sarges. Bedeutende Summen hingegen hatte Anna Juliana für Arme, Priester und Klöster bestimmt, damit diese für sie beteten. Nach Mantua allein mußten zu diesem Zwecke 500 fl geschickt werden.

Am 7. August wurde die Erzherzogin in der von ihr selbst für sich und ihre Tochter bereiteten Gruft vor dem Hochaltar der Stiftskirche beigesetzt. Nur eine einfache weiße Marmortafel mit dem Namen, dem Todestag und der Inschrift: *Miserere mei Domine, dum veneris in novissimo die*, zeigte ihre Ruhestätte.³⁾

Als 1649 ihre Tochter Anna Katharina

¹⁾ Spörk, Lebensbilder IV. Bd. Stammtafel der Gonzaga.

²⁾ Testament und Testamentkodizill Anna Julianas SA NI. 41.

³⁾ Gerbert, Topographia IV. Teil 365.

$4) R A \bar{V} \cdot 1.$ ¹⁾ $RA\bar{V}.1$

1) RAV. 1.

zwischen dem Orden und dem Regelhaus zunächst eine Stockung eingekerkert sein. Schließlich erklärten die Schwestern einfach, sie könnten aus Geldmangel das Unternehmen nicht weiter fördern.¹⁾

¹⁾ RA II, 3. III. 1715.

Anlässlich der Einleitung des Seligsprechungsprozesses musste die Leiche wieder in der Gruft beigesetzt werden, wo sie bis zur Aufhebung des Stiftes verblieb. 1783 wurden die Leiche der Erzherzoginnen in die Fürstengruft der Jesuitenkirche übertragen. 1906 bereiteten dann die Schwestern der Stifts- ein ihres Klosters eine würdige Ruhestätte.

²⁾ RA V. 1.

5. Kapitel.

Kurzer Rückblick, Bild der Anna Julianas.

Nun nur noch ein flüchtiger Blick auf die Persönlichkeit Anna Julianas. Eine ernste, willensstarke Frau tritt uns ^{Anna Julia} in ihr entgegen. Trotz ihrer Liebenswürdigkeit und Güte, die bereitwillig jedem half, lag doch etwas in ihrem Wesen, das besonders die Untergebenen in Furcht zurückhielt, so daß sie mehr gefürchtet und hochgeachtet als geliebt wurde.¹⁾

Dazu kam ein fester, zielbewusster Wille. Nur zwei Beispiele! Anna Juliana wollte mit Beginn der Fastenzeit 1612 das Kloster beziehen. Deshalb sollte am Faschingsmontage die Kirchweihe stattfinden. Wie leicht begreiflich, fand der Bischof diesen Tag ungünstig gewählt und stellte dies auch der Erzherzogin vor. Diese antwortete aber: „Nun halten wir solche Bedenken nit gar erheblich, dannoch einmal Uns gantzlich dahin Entschlossen und die fröschung gemacht, Uns diese wochen in das neue closter zu begeben, also wolten vorderst gern sehen, weil die kirchen täglich in der fasten officiert werden solle, daß solche Wei- chung zu angesetzten Tag iren fortgang er- reiche.“ und die Kirche wurde am Faschingsmontag geweiht.²⁾

Als 1620 das Leraitenkloster niederbrannte, begann Anna Juliana alsbald den Wiederaufbau desselben. Um aber die Gebäude erweitern zu können, wollte sie auch die benachbarte Hofstatt Sagittaris, in der das Feuer ausgebrochen war, erwerben.³⁾ Sagittari hatte aber nach dem Brande schon die Wiederherstellung seines Hauses angefangen und wollte

¹⁾ Erzherzogliche Jugendzisterle S. 77, Beda Weber, Tirol und die Reformation S. 229.

²⁾ Linnacher, Beiträge VIII. Bol. 153.

³⁾ RA VI. 4.

nicht von der erbten Scholle weichen. Er hatte aber nicht mit dem entschlossenen Willen der Erzherzogin gerechnet. Diese wandte sich an die Regierung. Daraufhin wurde Lagistari der Bau eingestellt und er sah sich so mehr oder weniger gezwungen, seine Besitzungen an Anna Juliana zu verkaufen.

Aufrichtige Liebe verband Mutter und Tochter. Ein wohlthuendes, herzliches Verhältnis spricht aus den Briefen, die Anna als Kaiserin an ihre Mutter richtete.¹⁾ Zu gewissen Gelegenheiten, besonders zu Nikolo, beschenkte man sich gegenseitig und nicht wenig verdros es einmal die Kaiserin, daß ihr Geschenk für die Mutter nicht rechtzeitig fertig wurde, während von dieser unerwartet ein Bote kam.

Den Grundzug in Anna Julianas Wesen aber bildete wohl die Frömmigkeit. Die Andachten, die einst Herzogin Leonora sie als Kind gelehrt hatte, nahm sie nicht nur mit über die Alpen, sondern auch ins Kloster und teilweise in die Satzungen der beiden Frauenklöster aufgenommen, lebten sie in diesen bis zu deren Aufhebung fort.

In der prächtvollen Feier von kirchlichen Festen und Gottesdiensten prägte sich wohl der südländische Charakter der Erzherzogin aus, der bei solchen Gelegenheiten Glanz und Pracht, die in die Augen fallen, liebt. Überhaupt scheint Anna Juliana sich nur allmählich in das deutsche Wesen eingelebt zu haben. Lange Zeit hatte sie italienische Prediger am Hofe, und ihr Beichtvater war bis zu ihrem Tode ein Italiener.

Große Freude hatte sie daran, Andersgläu-

¹⁾ RAE 3. Besonders die eigenhändig geschriebenen Briefe atmen herzliche Liebe zur Mutter. Anna nennt die, so mit, herzallerliebste Frau, Mutter.

¹⁾ Vgl. Katholische Blätter aus Tirol 1863. Dieser Bericht dürfte zwei Tatsachen vermengen, denn später trat eine Türkin auch ins Versperke Kloster ein, während die beiden Jüdinnen noch zu Lebzeiten Anna Julianas dort aufgenommen wurden.

bige dem Katholizismus zuzuführen. Konvertiten durften stets auf ihre Hilfe und Unterstützung rechnen. Zwei Jüdenmädchen ließ sie von zarter Jugend an erziehen und gewährte ihnen dann Aufnahme ins Versperke Kloster, während eine Türkin ins Regelhaus aufgenommen wurde.¹⁾

Zu Anna Julianas Ernst und Frömmigkeit gesellte sich aber auch Liebe und Verständnis für die Kunst. Von ihrer Neigung zur Musik war schon die Rede. Im Kloster lenkte sie begreiflicherweise vor allem auf die Kirchenmusik. Sie unterhielt zu diesem Zwecke einen eigenen Musikchor und sorgte dafür, daß die Schwestern des Versperken Klosters in der Musik tüchtig ausgebildet wurden.

Die Maler und Kunsthandwerker erhielten von Anna Juliana zahlreiche Aufträge, wobei es sich meist um fromme Bilder und Gegenstände, zuweilen aber auch um kostbare Schmuckstücke handelte. Ein Maler gehörte auch ständig zu ihrem Hofpersonal.²⁾

Als Braut soll Anna Juliana ein anmutvolles, lebensfrisches Mädchen gewesen sein, wenn auch nicht von Schönheit und Gestalt.³⁾ Im Laufe der Jahre verlor sich die Anmut und die Gestalt der Erzherzogin vor der durch Krankheit das Ebenmaß. Die Züge, die uns ihre Porträts zeigen, sind durchaus ernst und gemessen.

Die Bilder, die von Anna Juliana erhalten sind, stellen sie fast durchwegs als Klosterfrau dar. Einst müssen viele Bilder und Kupferstiche von ihr verbreitet gewesen sein, denn mehrmals kehrt in den Raithbüchern des Regelhauses die Eintragung wieder:

²⁾ Raithbücher bis 1621.

³⁾ Hilm, Erzherzog Ferdinand II. B. Bd. 452.

hundert Kupferstiche oder Bilder unserer seligen Frauen Stifterin.

Das Kapuzinerkloster in Innsbruck ist im Besitze dreier Porträts der Erzherzogin.¹⁾

¹⁾ Metzner, Geschichte des Kapuzinerklosters S. 58/59.

Von den Bildern, die die Leroyen in Innsbruck besitzen, ist jenes das interessanteste, das vom Maler der Erzherzogin, Sperandio, stammt.¹⁾ Es zeigt Anna Juliana in Witwen-tracht, umgeben von den zwei Töchtern, eifrig damit beschäftigt, das Modell eines Klosters aufzurichten. Von der Decke des Gemaches, das sich nach oben öffnet, blickt Maria mit ihrem Kinde, umgeben von Engeln und zwei Heiligen, wohlgefällig auf Anna Juliana's Werk herab. An dieses Bild knüpft sich folgende Legende. Nachdem sich die Erzherzogin entschlossen hatte, in Innsbruck ein Kloster zu errichten, griff sie nach Bleistift und Zirkel und entwarf eigenhändig den Plan für den beabsichtigten Bau.

¹⁾ Spörr, Lebensbilder IV. Bd. 594.

Ohne etwas zu wissen, sah bald darauf ihr Hofmaler Sperandio im Traume, Anna Juliana unter dem Beistande der Muttergottes einen Bauplan skizzieren. Dieses Bild prägte sich ihm so ein, daß er es am folgenden Tage genau auf die Leinwand bringen konnte. Als Anna Juliana bald darauf es zufällig entdeckte, war sie über die Uebereinstimmung ihres Planes mit diesem Entwurfe äußerst überrascht, erblickte aber darin eine Fügung des Himmels und erwählte ihren Hofmaler zum Bauleiter ihrer Gründung.

Auch den Lebensbeschreibungen Anna Juliana's wurden mehrfach Bilder beigegeben, so dem anonym erschienenen Buche, „Erzogliche Tugendzierde“, F. Zinkels und P. Spörrs Lebensbildern. In Rhevenhillers Annales Ferdin.

manche findet sich ein Bild der Erzherzogin nebst
Bildnissen ihrer Eltern, ihres Gemahls und ihrer
Töchter. Ketzenauer gibt in seiner Geschichte des
Innsbrucker Kapuzinerklosters eines der in die-
sem Kloster befindlichen Porträte wieder.